

Zur Vollendung braucht es 15 Grad

Birmensdorf Limmattaler Bauvorstände lassen sich die fast fertige Bachstrasse zeigen

VON ALEX RUDOLF (TEXT UND FOTOS)

Hans-Peter Moser streckt eine bunte Zeichnung in die Höhe. Darauf ist die Bachstrasse zu sehen, wie sie - wäre alles nach Zeitplan gelaufen - heute aussehen würde. «Dies ist mein Vorschlag für die Gestaltung der Bachstrasse aus dem Jahr 2010», sagt der Gemeindeingenieur und fügt an, dass die Aufwertung nun auch in dieser Art realisiert wurde. Im Rahmen der Bauvorständekonferenz vom Donnerstag besichtigten die Hochbau-, Tiefbau und Werkvorstände sowie die Bausekretäre des Bezirks Dietikon die aufgewertete Bachstrasse.

Nicht wenige Teilnehmer blickten verwundert auf die Zeichnung, dann wieder auf die Strasse und zurück auf die Zeichnung. Grund der Verwunderung: Genau so wie auf dem im Wind wehenden Blatt Papier sieht die Realität nicht aus. «Noch fehlt das Geländer entlang des Bachbetts wie auch der Streetprint», sagt Moser und fängt so die anfängliche Verwirrung auf. Die Verzögerung lasse sich unter anderem mit den derzeit tiefen Temperaturen erklären. «Damit der spezielle Belag verlegt werden kann, muss das Thermometer über 15 Grad klettern.» Solche Werte werden wohl erst wieder im kommenden Frühling erreicht.

Aussenraum fürs Alterszentrum

Der Belag ist eine der nennenswertesten Neuerungen, welche die Bachstrasse prägen. Er zeichnet sich dadurch aus, dass er wie Pflasterstein aussieht. Weil diese Struktur nur eingepresst oder gedruckt ist, ist die Oberfläche sehr eben. «Insbesondere für die Bewohner des Alterszentrums am Bach ist es wichtig, dass die Strasse gut begehbar ist», so Moser. Ziel war es, die



Die Bauvorstände des Bezirks Dietikon zeigen grosses Interesse an der Aufwertung der Bachstrasse.



Wie auf dem Bild sieht es hier noch nicht aus.



Ingenieur Moser.



Nur Geländer und «Streetprint» fehlen noch.

Bachstrasse als erweiterten Aussenraum des Alterszentrums zu planen. Dies verdeutlichen auch die diversen Sitzgelegenheiten und die neu gepflanzten Bäume. Für die Beleuchtung der Bachstrasse sorgen nicht etwa moderne Laternen, sondern alte, die restauriert wurden. «Damit soll auch dem historischen Aspekt Rechnung getragen werden», so Moser.

Auch die Führung der Strasse trage diesem Umstand Rechnung. «Wir wollten allen Verkehrsteilnehmern klarmachen, dass es sich hierbei um eine Quartierstrasse handelt», so Moser. Dem früher dominierenden Durchgangsverkehr sollte unter anderem durch eine sogenannte Verschwengung der Strasse Einhalt geboten werden. «Dieser Schwenker der Strasse konnte vor der Zehntenscheune realisiert werden», so Moser. Dass dafür das gemeindeeigene Land verwendet werden konnte, habe das Unterfangen stark vereinfacht.

Keine Pampa mehr

Die getroffenen Massnahmen kamen bei den Limmattaler Experten gut an. Mehrere Exponenten erkundigten sich im Anschluss an die Präsentation bei Hans-Peter Moser nach Details zum Streetprint-Verfahren.

Lobende Worte für die Entwicklung Birmensdorfs gab es vom Präsidenten der Bauvorständekonferenz, Markus Bärtschiger. Der Schlieremer SP-Hochbau- und Planungsvorstand verwies darauf, dass die Limmattaler früher das Gefühl gehabt hätten, in der Pampa gelandet zu sein, wenn sie in die Gastbergemeinde pilgerten. «Dass dem nicht mehr so ist, sehen wir an Projekten wie der Aufwertung der Bachstrasse und dem Neubau des Alterszentrums am Bach.»

Witzige Reise durch die ganze Schweiz

Schlieren Fantasie-Russisch, ein Teleskop-Alphorn und viel Sprachwitz: Flurin Caviezel spielte im Stürmeierhuus sein Programm «S'isch doch asò?».

VON YANNICK GISLER

Bis in die hintersten Reihen war der Saal im Dachgeschoss des Stürmeierhuus in Schlieren gefüllt. Nach einer kurzen Ansprache des Stadtpräsidenten, Toni Brühlmann-Jecklin, betrat Flurin Caviezel die Bühne. Er begann seinen Auftritt mit einer «extra für Schlieren aus Chur aufgetriebenen Okarina», wie er seinem Publikum versicherte, und packte die Zuschauer mit seinem musikalischen Talent. Seine Lieder singt er auf Spanisch, Schweizerdeutsch, Italienisch und natürlich auf Rätoromanisch. Seine Sprachvielfalt überzeugt genau so wie seine Musikalität.

Seine musikalische Vielfalt kommt aus seiner Kindheit, erklärt der Bündner: «Ich bin in einem Haus voller Musikinstrumente aufgewachsen. Und ich bin einer, der alles ausprobieren muss.» Tatsächlich findet man auf Caviezels Bühne zahlreiche Instrumente: Clowngeige, Mini-Klavier, Handorgel, Ukulele und sogar ein Teleskop-Alphorn - um einige wenige aufzuzählen. Ob er nun in Begleitung des Akkordeons auf Spanisch singt, oder mit der Balalaika und erfundener russischer Sprache das Volkslied «Korobushka», das selbst Nichtrussen mitsingen können, anspielt: Das Publikum schaut, lauscht und geniesst die musikalische und sprachliche Vielseitigkeit des Kabarettisten. Die Lacher hatte Caviezel auf sicher: Witze, Anekdoten, Anspielungen auf sprachliche Unterschiede zwi-

schen den Regionen und Kantonen der Schweiz und der Musik brachten den Saal zum Lachen. «Die verschiedenen Instrumente und Witze fand ich gut», sagt Heidi Gsell aus Schlieren.

Caviezel spielt mit Klischees der Schweizer Gesellschaft: das Verhalten von Pendlern an den Bahnhöfen, die wie eine Tierherde auf den Zug rennen, Politik oder regionale Sprachunterschiede. Zum Beispiel bei den Liebeserklärungen, die vom Bernischen «Du Modi, wend wotsch, chasch mis Schätz zu si», bis zum Zürcherischen «Anyway, I love you» reichen, werden auf unterhaltsame Art und Weise ins Programm einbezogen. Caviezel selbst sagt nach seinem Auftritt: «Ich bin Fan von diesem Saal, er erinnert mich an unsere Säle in Graubünden. Er entspricht nicht meiner Vorstellung von einem Zürcher Saal. Ich fühlte mich ein wenig wie auf dem Land.»

Der rätoromanische Charme

«Als Bündnerin hat mir natürlich alles im Bündnerdialekt gefallen», sagt Erica Brühlmann-Jecklin nach dem Auftritt. Als der Kabarettist als Zugabe ein rätoromanisches Lied auf seinem Mini-Bandoneon anspielt, folgen ihm 200 Stimmen. Flurin Caviezel vermag es, sein Publikum mit seinem musikalischen Talent, seiner Vielsprachigkeit und seinen Anekdoten auf eine Reise durch die ganze Schweiz und auch ausserhalb ihrer Grenzen zu entföhren.

Für diejenigen, die den Auftritt in Schlieren verpasst haben: Sie können ihn in der Sendung «Spaspartout» des Schweizer Fernsehens am 18. November sehen.



Fotos vom Auftritt finden Sie auf limmattalerzeitung.ch

Ein Limmattaler unter «Stiftepriis»-Gewinnern

Dietikon Im «Alpen-Rock» zeichnete die Pestalozzi-Gruppe die 82 besten Lehrabgänger ihrer Deutschschweizer Kunden aus

Zum 33. Mal verlieh die Pestalozzi-Gruppe gestern Abend den «Stiftepriis». Moderiert wurde die Zeremonie im Klub «Alpen-Rock» in Dietikon von Ex-Miss-Schweiz Linda Fäh. Mit dem «Stiftepriis» ausgezeichnet werden jeweils die Lehrabgänger aller Deutschschweizer Kunden der Pestalozzi-Gruppe, die beim Lehrabschluss einen Notenschnitt von mindestens 5,1 erzielt haben. Der Preis ging dieses Jahr an 82 Lehrlinge verschiedenster Berufe.

Unter den Ausgezeichneten befand sich dieses Jahr ein Limmattaler: der Konstrukteur Florian Baumann, der in Urdorf lebt und seine Lehre bei der «Rheinmetall Air Defence» in Zürich Oerlikon absolviert hat. Er erzielte einen Notenschnitt von 5,6. Alleiniger Spitzenreiter unter den Gewinnern war der Polymechaniker Sacha Wipfli aus

dem Kanton Uri mit einem Notenschnitt von 5,8.

Der Preis sei ursprünglich entstanden, weil man etwas gesucht habe, um den Pestalozzi-Stand an der Messe «Swissbau» etwas interessanter zu gestalten, wie Matthias Pestalozzi, CEO der Pestalozzi-Gruppe, an der Preisverleihung im Gespräch mit Linda Fäh erzählt. «Mit dem Preis wollen wir einerseits herausragende Leistungen auszeichnen und andererseits die Berufsgruppen unserer Kunden fördern», fährt Pestalozzi fort.

Speziell herausgehoben wurden an der Preisverleihung die Frauen, die in den entsprechenden Berufen nur selten anzutreffen sind. «Weil sie anders sind als Männer, sind Frauen auch in technischen Berufen immer eine Bereicherung», sagte Pestalozzi. (HUZ)



Die «Stiftepriis»-Gewinner zusammen mit Linda Fäh und Matthias Pestalozzi. HUZ

Dietikon

Kürzere Kandelaber

Die Beleuchtung der Fondli- und Studackerstrasse sei ineffizient und entsprechende nicht mehr dem heutigen Stand der Technik, geht aus einem Bericht des Stadtrats hervor. Er spricht sich für eine Erneuerung auf LED-Standard aus und spricht dafür einen Kredit von 135 000 Franken. Die bestehenden zehn Meter hohen Kandelaber werden abgebaut und durch acht Meter hohe ersetzt. Durch die verbesserte Ausleuchtung könnten im Vergleich zu heute zwei Kandelaber eingespart werden. Insgesamt stehen künftig noch 25 im entsprechenden Abschnitt. (AZ)

SPORTAGENDA

Basketball
23.10. 20:30 Uhr: 1. Liga, Zug - Unicorn 02 Spreitenbach (Zug, Zug Sporthalle)

Eishockey
24.10. 17:30 Uhr: 2. Liga, Urdorf - Dürnten Vikings (Urdorf, Eisbahn Weiherrmatt)

Fussball
24.10. 16:00 Uhr: 1. Liga, Gruppe 3, Dietikon - Winterthur (Dietikon, Fussballplatz Dornau)
25.10. 10:00 Uhr: 3. Liga, Gruppe 2, Altstetten - Urdorf (Zürich, Sportanlage Buchlern)
25.10. 10:15 Uhr: 2. Liga, Gruppe 1, Birmensdorf - Schwamendingen (Birmensdorf, Sportplatz Geren)
25.10. 10:15 Uhr: 2. Liga, Gruppe 1, Schlieren - Oerlikon/Polizei (Schlieren, Zelgli)
25.10. 12:00 Uhr: 3. Liga, Gruppe 2, Srbija - Oetwil-Geroldswil (Schlieren, Sportanlage Juchhof 2)
25.10. 13:00 Uhr: NLB Frauen, Schlieren - Femina Kickers Worb (Schlieren, Zelgli)

Handball
24.10. 19:00 Uhr: 1. Liga Frauen, Malters - Dietikon-Urdorf (Malters, Sportanlage Oberei)
24.10. 19:00 Uhr: 1. Liga, Gruppe 2, Dagmersellen - Dietikon-Urdorf (Dagmersellen, Chrüzmat)

Squash
29.10. 19:30 Uhr: NLA, Vitis Schlieren - Grabs (Schlieren, VITIS Sport Center)

Unihockey
24.10. 14:00 Uhr: 2. Liga, Schüpbach - Limmattal (Zollbrück, Ballsporthalle Oberemmental)